

wesentlich darin gefunden, daß für die Ausbildung des Pessimismus die Erde jederzeit genug Gelegenheit bietet. — Die Ausführungen COLVINS hätten vor 100 Jahren veröffentlicht werden können, ohne einen Fortschritt der Wissenschaft zu bedeuten. DÜRR (Würzburg).

H. B. WOOLSTON. **Religious Emotion.** *Amer. Journ. of Psychol.* 13 (1), 62—79. 1902.

Die religiöse Gemütsbewegung soll als Erfahrungstatsache beschrieben werden. Wie weit dies wirklich geschieht, mag man aus dem Folgenden entnehmen. Woolston behauptet zunächst, jede Gemütsbewegung verdanke ihren Ursprung der Herstellung einer Koordination zwischen einem Eindruck einerseits und der Reaktion auf diesen Eindruck andererseits, wenn das Zustandekommen dieser Koordination erst aus der Überwindung eines Konflikts widerstreitender Tendenzen hervorgeht. Deshalb, meint er, nehmen die Gemütsbewegungen mit wachsender intellektueller Bildung ab(!) In der Anwendung dieser Grundgedanken auf die religiöse Gemütsbewegung führt W. aus, wie die verschiedenen Gedankengänge, die durch Lebenserfahrung und den Einfluß der Gesellschaft im Menschen wachgerufen werden, in einer religiösen Weltanschauung sich versöhnen und wie dieser Harmonisierung verschiedener Tendenzen das beseligende Gefühl des Glaubens entspricht. Erscheint so die religiöse Gemütsbewegung nur als Symptom für den Prozeß, der in richtigem Leben und Handeln seinen Abschluß findet, dann darf dieselbe nicht Selbstzweck sein — ein Schluß, der allen denen selbstverständlich erscheinen muß, die ihre Kenntnis von dem Wert einer Sache nicht aus der psychologischen Erfahrung sondern aus metaphysischen Überlegungen schöpfen. DÜRR (Würzburg).

CH. FÉRE. **L'influence du rythme sur le travail.** *Année psychol.* 8, 49—106. 1902.

— **L'alternance de l'activité des deux hémisphères cérébraux.** *Ebda.* 107—149.

— **L'influence de quelques poisons nerveux sur le travail.** *Ebda.* 151—184.

Auch der diesmalige Bericht FÉREs über seine umfangreichen ergographischen Arbeiten ist so zu stande gekommen, daß die massenhaften Rohtabellen und Kurven mit dürftigen Vor-, Zwischen- und Nachbemerktungen versehen einfach aneinandergereiht wurden. Da dem Ref. nicht zugemutet werden kann, die geistige Verarbeitung dieses Tabellariums, zu der dem Verf. die Zeit fehlte, selbst vorzunehmen, kann nur folgendes angedeutet werden. Die erste Abhandlung gilt der Frage, wie die ergographische Leistung durch eine Rhythmisierung der Arbeit beeinflusst wird. Verschiedene Rhythmen, auch innerhalb eines Einzelversuchs wechselnde Rhythmen, werden durchgeprobt. Der zweite Aufsatz weist das Alternieren in der Leistungsfähigkeit beider Hände nach. Wurde abwechselnd rechts und links gehoben, so ging mit Depressionsstadien der rechten Hand ein Ansteigen der linkshändigen Leistung parallel. Der dritte Artikel endlich berichtet über Ergographenversuche unter dem Einfluß von Ätherinjektionen Chloroforminhalationen, Opium, Haschisch, Codein usw. Die Wirkungen waren sehr verschieden; der Haupttypus scheint aber doch zu sein: zuerst starke Exzitation, dann schnell folgend um so stärkerer Abfall der Leistung. W. STERN (Breslau).